

Achtes Kapitel.

Eine Idylle in Feld und Busch.

Indessen liefen der Jäger und sein Wild durch den Eichen-
kamp nach den Kornfeldern, Tristen und Hügeln. Das Wild
floh nicht vor dem Schützen, es ließ sich küssen und streicheln;
es war ein sehr zahmes Wild geworden. Der Jäger trieb
tausend Poffen mit dem Wilde. Er ringelte die gelben
Locken sich um die Finger, und dann küßte er sie, er drückte,
wenn die weißen Zähne seines Mädchens zwischen den Lippen
zu sehr hervorschielen, die Lippen sanft zusammen und sagte,
das Gesichtchen sei nicht fertig geworden und er müsse es
vollenden. Er faßte das kleine Ohrläppchen und kniff es
etwas, doch nicht allzusehr. Dann zupfte er sie auch wohl
am Kleide und wendete sich um und that, als habe er es
nicht gethan. Solche kindische Poffen trieb der erwachsene
Mensch. — Lisbeth ging still mit freudeschwimmendem Gesicht
für sich hin und ihre Hände falteten sich oft unwillkürlich
wie zum Gebet. Zuweilen flüsterte sie: O du! Aber weiter
sagte sie nichts. Trieb der Jäger seine Poffen zu arg, so
drohte sie ihm mit dem Finger; dann sah er sie aus seinen
dunkelblauen tiefen Augen so ernst an, als zögen Gedanken
der Ewigkeit durch seine Seele. Dann lachte sie und rief:
Ich fürchte mich vor dir! und er schmeichelte: So flüchte
dich in Sicherheit! und breitete die Arme aus. Das that
sie denn auch. Sie stürzte mit heftiger Zärtlichkeit wider
seine Brust, daß die Locken schütterten und manche sich löste,